



Einkaufsmanagerindex

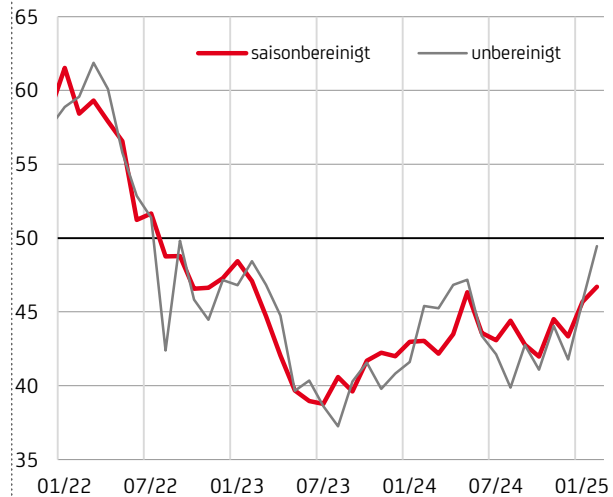
Februar 2025

Überblick

TROTZ VERHALTEN POSITIVER SIGNALE WEITER WARTEN AUF DIE ERHOLUNG

- Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im Februar den zweiten Monat in Folge auf nunmehr 46,7 Punkte, den höchsten Wert seit genau zwei Jahren
- Deutliche Verlangsamung des Produktionsrückgangs aufgrund der nachlassenden Nachfrageschwäche
- Anhaltend hohes Tempo beim Beschäftigungsabbau
- Höhere Energiepreise führten erstmals seit einem halben Jahr wieder zu einem Anstieg der Kosten
- Aufgrund der schwachen Nachfrage wurden die Lagerbestände erneut verringert, um Kosten zu senken
- Moderate Verbesserung der Aussichten setzte sich im Februar fort: Index der Produktionserwartungen auf Jahressicht stieg auf 54,9 Punkte, das zweite Mal in Folge im positiven Bereich

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex



Quelle: S&P Global, UniCredit Bank Austria

UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	UniCredit Bank Austria EMI	Auftrags-eingang	Produktion	Be-schäftigung	Liefer-zeiten	Vormaterial-lager	Produktions-erwartung ¹⁾
Feb.25	46,7	48,1	48,4	41,4	50,3	44,3	54,9
Im Vergleich zum Vormonat	↗	↗	↗	↗	↘	↗	↗
Durchschnitt ab 2000	↘	↘	↘	↘	↗	↘	↗

¹⁾ nicht im Gesamtindex / Aussichten in 12 Monaten

Quelle: S&P Global, UniCredit

Die Details

UNICREDIT BANK AUSTRIA EINKAUFSMANAGERINDEX STIEG IM FEBRUAR AUF 46,7 PUNKTE

Die österreichische Industrie hat die besonders schwache Konjunkturphase der zweiten Jahreshälfte 2024 überwunden. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im Februar auf 46,7 Punkte. Mit dem zweiten Anstieg in Folge erreichte der Indikator immerhin den höchsten Wert seit genau zwei Jahren. Die Wachstumsgrenze von 50 Punkten wurde jedoch erneut deutlich unterschritten, was klar signalisiert, dass die Industrie in Österreich Anfang 2025 weiterhin in einer Rezession steckt. Auch wenn sich diese etwas milderte, ein Ende ist vorerst nicht in Sicht. Trotzdem gibt es etwas Hoffnung auf Verbesserung, denn die Produktionserwartungen der heimischen Unternehmen legten auf Jahressicht deutlich zu und erreichten mit 54,9 Punkten immerhin den besten Wert seit einem halben Jahr. Das ist zumindest ein Versprechen für die etwas fernere Zukunft.

Das Licht am Ende des Tunnels wurde im Februar erneut etwas heller. Nach der schwachen zweiten Jahreshälfte 2024 zeigt sich seit Jahresbeginn eine schrittweise Verbesserung der Industriekonjunktur. Der Produktionsrückgang verlangsamte sich im Februar im Gleichschritt mit der günstigeren Entwicklung des Neugeschäfts. Der Rückgang der Einkaufsmenge und der Bestände in den Vormateriallagern verringerte sich und auch die Auftragspolster nahmen langsamer als in den Vormonaten ab. Allerdings sorgten vor allem höhere Energiepreise für steigende Kosten, die zu einer weiteren Verschlechterung der Ertragslage führten und der Jobabbau wurde mit unverändert hohem Tempo fortgesetzt.

Auch auf den wichtigsten ausländischen Absatzmärkten der heimischen Industrie zeigte sich im Februar eine Verbesserungstendenz. Der vorläufige Einkaufsmanagerindex für die Verarbeitende Industrie im Euroraum stieg, gestützt auf eine Verbesserung in Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner Österreichs, auf 47,3 Punkte. Damit wurde wie bereits seit zweieinhalb Jahren der österreichische Wert übertroffen. Die Differenz des österreichischen Einkaufsmanagerindex zum europäischen Durchschnittswert wurde jedoch geringer und war sogar die geringste seit Herbst 2022. Deutlich ungünstiger als im Euroraum war in Österreich im Februar die Entwicklung der Exportaufträge und der Beschäftigung.

GERINGSTER AUFTRAGSRÜCKGANG SEIT FAST DREI JAHREN

Die österreichische Industrie steckt in einer tiefen Krise. Der Produktionsindex lag im Februar mit 48,4 Punkten weiterhin klar unter der Marke von 50 Punkten, ab der Wachstum signalisiert werden würde. Der Produktionsrückgang schwächte sich im Februar gegenüber dem Vormonat erneut deutlich ab und stieg sogar auf ein 9-Monats-Hoch. Der Produktionsrückgang wurde durch geringere Einbußen im Neugeschäft gebremst. Der Index der Neuaufträge kletterte auf 48,1 Punkte, den besten Wert seit fast drei Jahren. Entgegen dem Trend beschleunigte sich der Rückgang der Nachfrage aus dem Ausland. Neben den allgemein vorliegenden Konjunktursorgen und der niedrigen

Ausgabenbereitschaft der Kunden ist die preisliche Wettbewerbsfähigkeit von „Made in Austria“ aufgrund der hohen Lohnstückkostendynamik und höherer Energiekosten gesunken. Zudem belastet die Unsicherheit in Hinblick auf die Einführung von Zöllen durch die neue US-Regierung.

KOSTENSENKUNG DURCH LAGERABBAU

Aufgrund der niedrigeren Produktionsanforderungen und den andauernden Bemühungen die Kosten zu senken verringerten die heimischen Industriebetriebe erneut ihre Einkaufsmenge, allerdings mit dem niedrigsten Tempo seit zwei Jahren. Der Rückgang der Bestände an Vormaterialien verlangsamte sich folglich ebenfalls. Die Auftragsrückstände nahmen im Februar deutlich schneller ab als die Produktionsleistung, was auf den gezielten Abbau von unerledigten Aufträgen zurückzuführen war. Dadurch kam es zu einer weiteren leichten Verkürzung der Lieferzeiten, begünstigt durch eine verbesserte Materialverfügbarkeit infolge der generell schwachen Nachfrage. Die schwache Nachfrage und zurückhaltende Geschäftsaussichten standen auch hinter der fortgesetzten Reduktion der Bestände in den Fertigwarenlagern, die jedoch mit deutlich geringerem Tempo als im Einkauf erfolgte und die trotz positiver Tendenz weiter eine anhaltende Nachfrageschwäche untermauerte.

STEIGENDE KOSTEN, SINKENDE VERKAUFSPREISE

Trotz der schwachen Nachfrage standen die heimischen Betriebe im Februar vor allem aufgrund höherer Energiepreise steigenden Kosten gegenüber. Der entsprechende Index stieg auf 51,9 Punkte. Höhere Löhne, die gestiegene CO₂-Steuer und höhere Netzkosten führten erstmals seit dem Sommer zu einem Anstieg der Kosten. Dagegen setzte sich der Rückgang der Verkaufspreise – wenn auch etwas verlangsamt – fort, da die Preissetzungsmacht der Betriebe aufgrund der Nachfrageflaute schwach blieb. Insbesondere im Vorleistungs- und Investitionsgüterbereich waren Rabattierungen notwendig, während die Konsumgüterhersteller solide Preiserhöhung vornehmen konnten. Im Durchschnitt war die Ertragssituation tendenziell erneut ungünstiger als im Vormonat. Die heimischen Industriebetriebe sind mittlerweile seit eineinhalb Jahren mit einer Verschlechterung der Ertragslage konfrontiert.

RUND 3 PROZENT DER JOBS SIND IN DEN VERGANGENEN ZWEI JAHREN IN DER INDUSTRIE VERLOREN GEGANGEN

Angesichts der weiter sinkenden Produktionsanforderungen und der bestehenden Nachfrageunsicherheit haben die heimischen Industriebetriebe den Personalabbau im Februar mit hohem Tempo fortgesetzt. Der Beschäftigtenindex stieg nur minimal gegenüber dem Vormonat auf 41,4 Punkte. Seit fast zwei Jahren sinkt in der österreichischen Industrie der Beschäftigtenstand. In diesem Zeitraum gingen von rund 650.000 Jobs in der Herstellung von Waren etwa 3 Prozent verloren. Darüber hinaus verringerte sich seit Anfang 2023 auch die Anzahl von Leiharbeitern, die zu einem großen Teil auch in der Industrie tätig waren. Die relativ stärkste Verringerung des Beschäftigtenstands erfolgte in der Bekleidungs- und Textilindustrie sowie in der Glasherstellung. Auch in der Metallerzeugung, der KFZ-Herstellung sowie der Holz- und Möbelindustrie ging der Personalstand überdurchschnittlich stark zurück. Nur in der

Lebensmittel- und der Pharmaindustrie kam es in diesem Zeitraum zu einem nennenswerten Personalaufbau.

Die Arbeitslosenquote in der verarbeitenden Industrie in Österreich betrug seit Jahresbeginn 2025 saisonbereinigt 4,3 Prozent. Von der Abmilderung der Rezession in der heimischen Industrie wird am Arbeitsmarkt vorerst noch nichts zu spüren sein. In den kommenden Monaten ist von einer Fortsetzung des Aufwärtstrends der Arbeitslosenquote im Sektor auszugehen. Nach durchschnittlich 4,0 Prozent im Jahr 2024 dürfte die Arbeitslosenquote 2025 auf bis zu 4,5 Prozent steigen. Damit wird trotz einer höheren Dynamik die Arbeitslosenquote in der Industrie 2025 jedoch deutlich niedriger als in der Gesamtwirtschaft mit 7,3 Prozent bleiben.

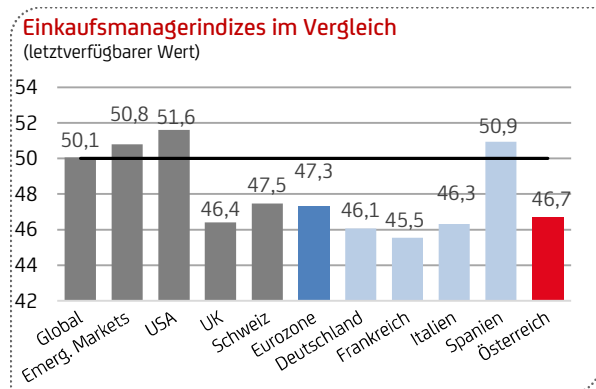
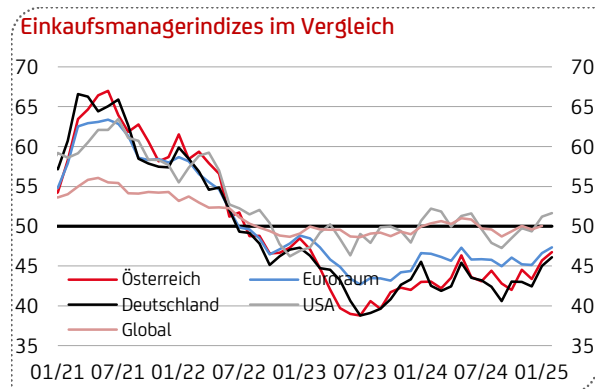
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex und Teilindizes

	Mär.24	Apr.24	Mai.24	Jun.24	Jul.24	Aug.24	Sep.24	Okt.24	Nov.24	Dez.24	Jän.25	Feb.25	Ø ab 2000
UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex	42,2	43,5	46,3	43,6	43,1	44,4	42,8	42,0	44,5	43,3	45,7	46,7	51,5
Produktionsleistung	45,3	45,7	49,2	44,5	45,2	43,8	43,2	41,4	46,1	42,4	46,6	48,4	52,3
Neuaufträge	40,5	43,5	47,1	44,7	41,7	44,5	41,5	40,6	45,5	42,8	46,8	48,1	50,4
Beschäftigung	42,3	43,2	46,1	41,6	40,9	41,1	39,0	40,7	39,4	40,4	41,3	41,4	50,7
Lieferzeit (inverser Index)	58,5	58,2	57,1	56,8	54,2	52,6	51,2	51,5	50,3	50,5	50,8	50,3	45,0
Vormateriallager	40,0	41,0	42,5	42,7	42,3	47,5	44,0	40,3	40,0	44,0	43,3	44,3	49,0
Fertigwarenlager ¹⁾	48,5	50,6	46,8	49,2	47,3	49,9	45,1	42,2	45,3	47,1	48,7	48,2	49,0
Auftragsbestand ¹⁾	39,6	41,0	42,9	41,8	41,2	43,0	38,3	38,2	42,7	41,3	44,7	46,8	50,3
Exportaufträge ¹⁾	39,7	43,8	47,7	42,1	42,1	43,3	37,9	38,5	41,8	42,9	46,9	45,0	49,8
Einkaufsmenge ¹⁾	42,0	40,0	43,1	40,0	40,1	40,2	35,8	39,0	38,8	40,3	44,6	46,9	50,4
Einkaufspreise ¹⁾	42,7	46,5	48,2	52,5	52,0	53,6	50,2	44,8	47,8	48,4	49,2	51,9	57,4
Verkaufspreise ¹⁾	46,1	47,1	47,0	48,3	48,2	48,6	44,5	47,3	44,9	46,3	47,6	48,8	52,2
Aufträge/Verkaufslager ²⁾	0,84	0,86	1,01	0,91	0,88	0,89	0,92	0,96	1,01	0,91	0,96	1,00	1,04
Erwartungsindex ¹⁾	56,4	55,5	56,3	57,8	55,2	50,7	47,9	46,3	50,1	49,6	52,6	54,9	54,8

1) nicht im Gesamtindex enthalten 2) Eigenberechnung

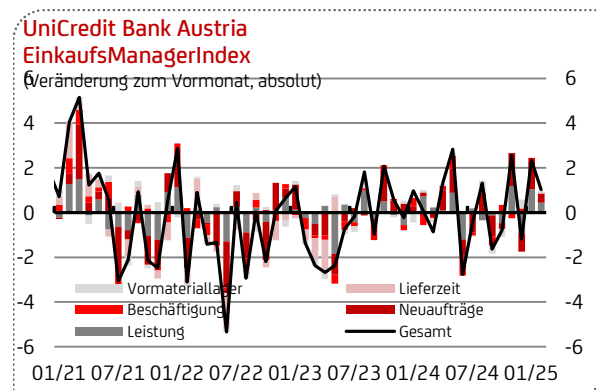
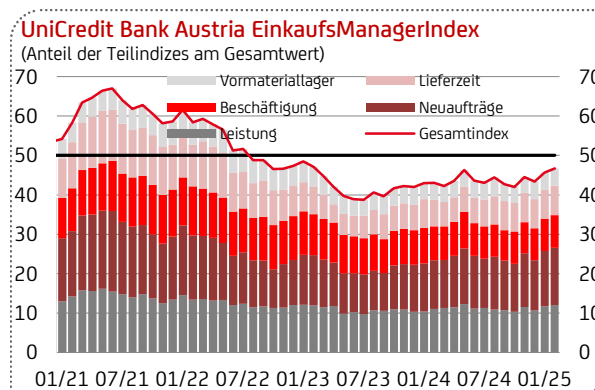
Quelle: S&P Global, UniCredit

Verlangsamung der Rezession in der europäischen Industrie

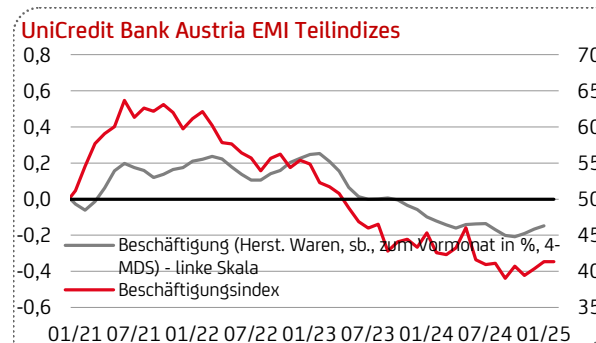
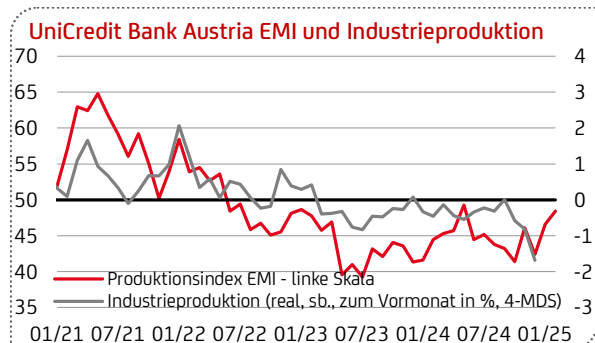


In allen wichtigen Märkten hat sich die Industriekonjunktur verbessert. Insbesondere in Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner Österreichs stieg der Einkaufsmanagerindex an.

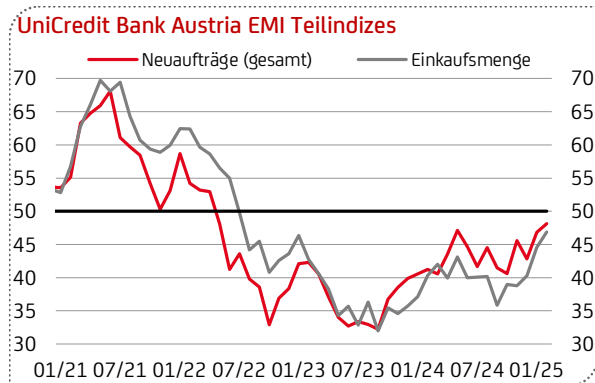
Rezession in der österreichischen Industrie schwächte sich weiter ab



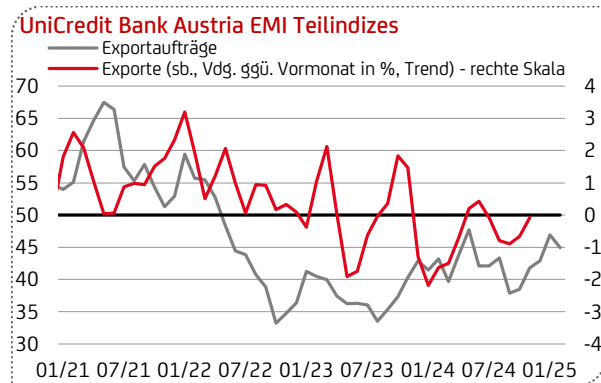
Deutliche Verlangsamung des Produktionsrückgangs, doch Jobabbau bleibt hoch



Einbußen im Neugeschäft ließen im Februar weiter nach

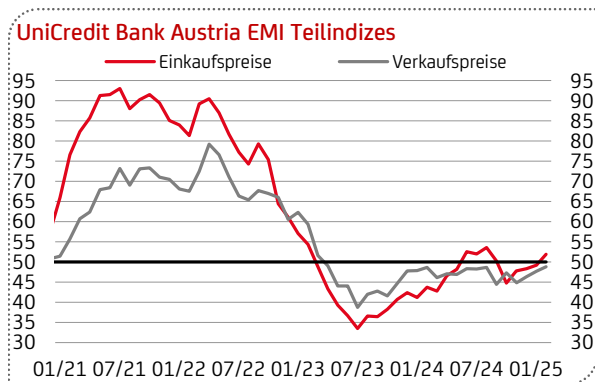


Die Auftragsindizes stieg im Februar auf 48,1 Punkte, blieb damit jedoch weiterhin unter der Wachstumsgrenze von 50 Punkten. Das Neugeschäft verringert sich somit gegenüber dem Vormonat weiter, wenn auch abgeschwächt.

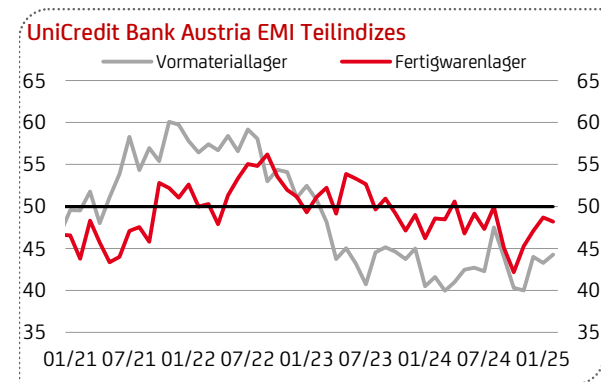


Der Exportauftragsindex sank auf 45,0 Punkte. Die Exportnachfrage war weiter von der gesunkenen Wettbewerbsfähigkeit angesichts der hohen Lohnstückkostendynamik gekennzeichnet.

Preisrückgänge verlangsamten sich, weiterhin große Vorsicht im Lagermanagement

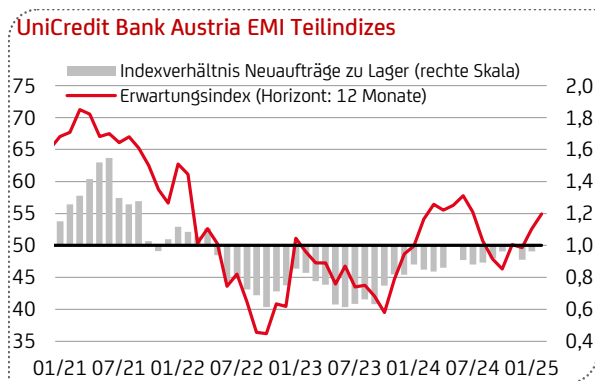


Angesichts der zurückhaltenden Nachfrage und des verschärften Wettbewerbs kam es im Februar erneut zu Preissenkungen im Verkauf, während die Einkaufskosten erstmals seit fünf Monaten wieder anstiegen.

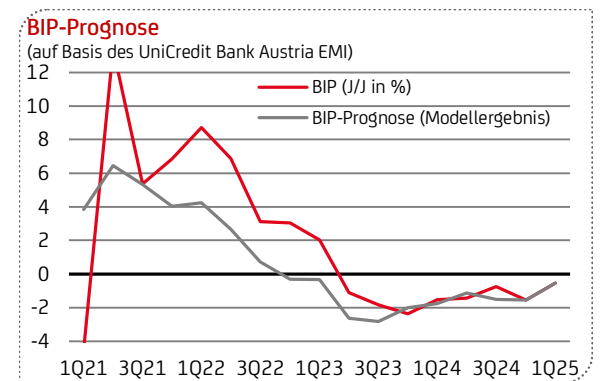


Sowohl die Bestände in den Verkaufslagern als auch die Bestände an Vormaterialien wurden im Februar weiter reduziert, zumindest im Einkauf mit geringerem Tempo als im Vormonat

Heimische Industrie gewinnt an Zuversicht



Die höheren Produktionserwartungen lagen im Februar den zweiten Monat in Folge im positiven Bereich, was ein moderates Wachstum auf Jahressicht verspricht.



Der Einkaufsmanagerindex für die Industrie weist für das erste Quartal 2025 auf eine Stabilisierung der gesamtwirtschaftlichen Konjunkturlage hin.

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

S&P Global (NYSE: SPGI) liefert essenzielle Informationen und Einblicke. Wir ermöglichen Regierungen, Unternehmen sowie Einzelpersonen mithilfe maßgeschneiderter und zukunftsweisender Daten, Expertisen und vernetzter Technologien, sichere und souveräne Entscheidungen zu treffen. Ob bei der Bewertung neuer Investitionen, der Beratung zu ökologischen und sozialen Aspekten bei der Unternehmensführung oder der Energiewende in den Lieferketten – wir eröffnen neue Möglichkeiten, bieten innovative Lösungsansätze, helfen Herausforderungen zu meistern und beschleunigen so den globalen Fortschritt. Zu den Kunden von S&P Global zählen viele der weltweit führenden Unternehmen. Diesen stellen wir Bonitätsüberprüfungen, Benchmarks, Analysen und Prozessoptimierungen für die globalen Finanz- und Rohstoffmärkte sowie den Automobilsektor zur Verfügung. Mit jedem unserer Angebote helfen wir den Weltmarktführern, schon heute für morgen zu planen. www.spglobal.com Sollten Sie Fragen haben schicken Sie uns ein E-Mail unter econresearch.austria@unicreditgroup.at.

AUTOREN

Walter Pudschedl, Ökonom UniCredit Bank Austria (walter.pudschedl@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des/der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der/die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des/der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Daniela Barco, Hélène Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Aurelio Maccario, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Adolf Lehner, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.
Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:

